

Im November 2003 haben 2900 Angestellte die T-Mobile-Zentrale am Landgrabenweg in Bonn-Beuel bezogen. Nach den ersten vier Monaten im neuen Zuhause hat sich die Rundschau bei einem Rundgang in dem Gebäude umgesehen und umgehört.

# Das Zauberwort heißt Flexibilität

Wandel zu Offenen Bürowelten spiegeln die Philosophie des Unternehmens wider

Hightech-Arbeitsplätze, Restaurants, eine Shopping-Meile, eine Bank und eine Kindertagesstätte: Rundschau-Mitarbeiter Ralf Schröder beschreibt die Berufswelt von morgen.

**BONN.** „Nur so kann ein modernes und visionäres Unternehmen wie T-Mobile in dem Wandel von einer geschlossenen in eine offene, mobile Lebens- und Arbeitswelt“ technologien tragen“, beschreibt Baupharr Carl Richard Montag die rund 87.000 Quadratmeter großen Offenen Bürowelten der neuen Unternehmenszentrale am Landgrabenweg.

Wenngleich an Akustik, Beleuchtung und Heizungssystem nach Aussagen einiger Mitarbeiter (siehe Praxistest) noch die Feingestaltung fehlt, lässt sich vor Monaten nach dem Bezugsfeststellen, da die Voraussetzungen für kommunikatives, kreatives, und teamfähigeres Arbeiten geschaffen wurden.

Dirk Thiele, Projektleiter des Neubaus, kann zum Rundgang durch die Großraumbüros seinen Stolz kaum unterdrücken. „Unseren Sla-

gan Arbeitswelt wie und wo du willst, sieh ich umgestellt“ deutet der gelehrte Architekt an, dass das Zauberwort Flexibilität heißt. Einrichtungs-Module ermöglichen es die Flächen nach Größe und Bedarf zu inszenieren. Jede Büroeinheit verfügt über einen Meeting-Point (Teeküche) und eine Besprechungs-Launch-Sitzcke. Im Sommer sind sogar die schattenden Terrassen und großflächigen Balkone als Arbeitsplätze nutzbar.

Die multifunktionalen Arbeitsplätze sind technisch so ausgestattet, dass man für sein Laptop in jedem Winkel des Büros kabellosen Internetzugang hat. T-Mobile setzt beim Interieur und Equipment auf den bestmöglich Kommunikationsfluss.

Der zweite wichtige Baustein des Konzepts der Offenen Bürowelt ist die „Kommunikation“, erklärt Thiele. Die verlangt nicht nur flache Hierarchien, sondern vor allem Hörsichtschaften von allen Teammitgliedern. Die einzelnen Abteilungen und Projektgruppen haben sich deshalb zusammengesetzt, um Verhaltensregeln für Großraumbüro aufzustellen. Gedämpftes Reden am Arbeitsplatz oder im Meeting Point ist oberstes Gebot. Ebenso klar: Ein Kollage kann nicht jederzeit ungestoppt werden, nur weil er jedem ständig zu sehen ist. Trotz der Ein- und Umsicht der Mitarbeiter stellt die Akustik in der Offenen Bürowelt noch ein Problem dar. Ein zu großer Nachhall verursacht einen un-



Offenheit und viel Raum für die Mitarbeiter bietet die Architektur in der neuen T-Mobile-Zentrale. (Foto: Martin Maguna)

sprechenden werden, nur weil er jedem ständig zu sehen ist. Trotz der Ein- und Umsicht der Mitarbeiter stellt die Akustik in der Offenen Bürowelt noch ein Problem dar. Ein zu großer Nachhall verursacht einen un-

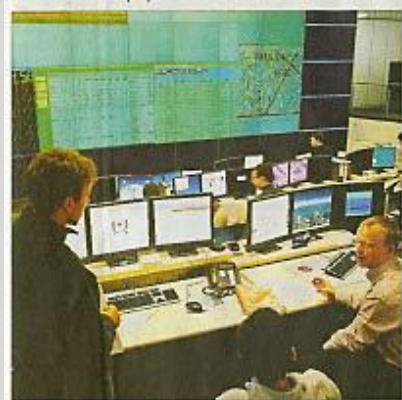
erwartet hohen Geräuschpegel. Das Fraunhofer Institut versucht diesem Übel derzeit mit so genannten Breitband-Absorbern beizukommen.

Die zusätzlichen Besprechungsräume - im Kollegen-

kreis „Denkerzellen“ genannt - stehen allen Mitarbeitern für konzentrierte Einzelarbeit zur Verfügung. Auch wenn sich Teamarbeit und Kreativität nur schwer messen lassen, glaubt Manfred Sorge, Leiter

Kaufmännischer Dienst bei T-Mobile, erste Erfolge erkennen zu können. „Abstimmungsprozesse und Teambildung können durch das Konzept der Offenen Bürowelten schneller als bisher erfolgen.“

## Die Strippenzieher



Das im Dezember in Betrieb genommene Service Management Center (SMC) gilt als Herzstück von T-Mobile. In dem modernen Technologie-Zentrum laufen rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr die Strippen aus dem T-Mobile-Netz zusammen. 20 Spezialisten sorgen während ihres Schichtdienstes dafür, dass mit Hilfe von gebündelten Daten und Analysen

die Servicequalität aus Kundensicht gewahrt bleibt. Mit Hilfe der 50 Quadratmeter großen Displayfläche, auf der technische Parameter zeitnah angezeigt werden, können Service-Bereitrichtungen sofort erkannt werden. Die entsprechenden Maßnahmen werden vom SMC koordiniert. Diese Informationen werden an die Kundendatei weitergeleitet.

## 2900 hungrige Gäste täglich

Kulinarische Rundumversorgung im Mitarbeiterrestaurant

**BONN.** « Oktober 2003, 11.30 Uhr. Eröffnung des Mitarbeiterrestaurants im neuen T-Mobile-Campus. Gepaust auf das selbst zusammengestellte und lecker duftende Tagesgericht, warten Hunderte von T-Mobilen darauf, mit ihrer Essenskarte bezahlen zu dürfen. Dann der Super-Ger-Stromausfall, keine einzige Kasse funktioniert. Wilfried Thelen, Leiter des Gastrobereichs bei T-Mobile, erinnert sich mit einem Lächeln und erstaunlich gelassen an den Eröffnungstag des rund 5000 Quadratmeter großen Restaurants- und Versorgungs-Komplexes. „Wir haben einfach die Gerichte kostenlos herausgegeben, damit der Betrieb reibungslos weiterlaufen konnte“, erklärt der Chef Caterer von Lohmeyer & Delmel schmunzelnd.

Als hauptverantwortlicher Manager für Mitarbeiter- und Bediensteter-restaurant, Essensangebot, Cafeteria und Coffee-Bar, Minimärkte und Shopping-Mall ist Thelen flexibel und schnelles Handeln gewohnt. Schließlich wollen täglich mehr als 2000 hungrige Gäste in ihrer Mittagspause

nicht noch mit Problemen belästigt werden. Gegen negative Schwankungen und eine zu hohe Geräuschkulisse wurde im 1000-Sitzplätze umfassenden Mitarbeiter-Restaurant und der darüber liegenden Cafeteria mit Platz für 400 Gäste sogar eine Akustikdecke eingesetzt. Denn nicht nur das 75-köpfige Küchen- und Servicepersonal, sondern auch die kreativitätsorientierte transparente Architektur sollen den Mitarbeitern ein Wohlfühlgefühl vermitteln. Schon morgens ab

acht Uhr kann man den wahlbasierten Info- und Videoscreens am Eingang des Restaurants die Frühstücksauswahl, später die fünf Mittagsgerichte sowie zahlreichen Tages-, Aktions- und Spezialgerichte entnehmen. Der Guest kann sich im offenen Küchenbereich auf Wunsch am Wok oder Grill beobachten lassen, anschließend einen kostenlosen Kaffee aus dem Massenbrüher trinken oder einen Latte Macchiato in der Coffee-Bar zu sich nehmen.



Wilfried Thelen leitet den Gastrobereich in der neuen T-Mobile-Unternehmenszentrale am Landgrabenweg in Bonn-Beuel. (Foto: Maguna)

## Die Mobilen Strolche

Kita nimmt Ende März Betrieb auf

**BONN.** Karriereberueme Kinder: Mit diesem Thema müssen sich 45 Mitarbeiter von T-Mobile ab Ende März nach mehr auseinander setzen. In der betrieblichen Kindertagesstätte „Die mobilen Strolche“ können Eltern gegen einen einkommensunabhängigen Beitrag ihres Nachwuchs in Obhut geben.

Von morgens bis abends um sieben Uhr kümmern sich auf einer 600 Quadratmeter großen Spielwiese ErzieherInnen um die drei altersgemischten Gruppen zu je 15 Kindern. Die Betreuung des Nachwuchses umfasst Kinder vom Säuglings- bis zum Vorschulalter. Eltern, die halbtags oder in Teilzeit arbeiten, haben auf die Möglichkeit, den Kindergartenplatz mit anderen Kollegen zu teilen.

Einzig Wehrmutterstrophe: Aufgrund einer enormen Anmeldeflut musste das Losverfahren über die Platzvergabe entscheiden und eine grüne Kindertagesstätte war nicht möglich. Irgal

### BÜROWELTEN IM PRAXISTEST

Die neuen offenen Bürowelten im Praxistest: Vier Mitarbeiter aus verschiedenen Unternehmensbereichen von T-Mobile stehen Rede und Antwort und äußern sich zu den veränderten Arbeitsbedingungen in den Offenen Bürowelten im neuen Gebäude am Landgrabenweg.



**Ludger Strom (Service Design):** „Das Großraumbüro ist heller als mein bisheriges Einzelbüro. Besprechungen auf dem Meeting-Sofa in der Mitte der Bürowelten sind von der Geräuschkulisse allerdings gewöhnungsbedürftig.“



**Darlene Buccat-Wright (Technik):** „Ich habe beim Umzug in den Neubau die Abteilung gewechselt und stelle fest, dass ich mich durch die Offenen Bürowelten schneller in die neue Gemeinschaft integrieren kann.“



**Stephan Ippers (Unternehmenskommunikation):** „Der Arbeitsalltag ist auf jeden Fall kommunikativer geworden. Früher wurden Telefonate geführt oder E-Mails von Büro zu Büro geschickt. Heute wird vieles persönlich besprochen.“



**Athanassios Asgeridis (Technik):** „Gestiken eingesetzte Gespräche, die vorher lange dauerten. Bei mir wächst die Akzeptanz für die Bürowelten, so dass ich fühlende Feinabstimmungen bei Beleuchtung oder Akustik eher hinnehmen.“

## WIRTSCHAFT BONN/RHEIN-SIEG

Am 1. Januar 2005 tritt die Lkw-Maut für in- und ausländische Benutzer deutscher Autobahnen in Kraft. Die Rundschau beschreibt, wie sich Unternehmen in der Region Bonn/Rhein-Sieg auf diese weitreichende Neuerung vorbereiten.

## Im Schnitt 12,4 Cent pro Kilometer

In der Vergangenheit ist der Güterverkehr auf den Autobahnen der Region stetig gewachsen

Das Lkw-Mautsystem geht in Betrieb: Die Rundschau hat sich bei Betreibern, Servicepartnern und Unternehmen der Region erkundigt, wie es mit der praktischen Umsetzung beim Einbau und der Einbuchung der neuen Technologie klapt.

VON RALF SCHÄDEL

BONN. Nach technischen Problemen, politischen Querelen und Unklarheiten über entstandene Schadensersatzforderungen haben sich das Betreiber-Konsortium Toll Collect und die Bundesregierung für Anfang 2005 auf die zweistufige Lkw-Maut verständigt. Eine zunächst technisch abgespeckte Version soll Ende 2005 vom voll funktionsfähigen Mautsystem abgelöst werden.

Das bedeutet: Jeder Lkw, der über zwölf Tonnen wiegt, muss je nach Schadstoffklasse und Achszahl künftig im Schnitt



Ein Eckpfeiler des Mautsystems: Mit den Autobahn-Kontrollbrücken soll eine kilometergenaue Abrechnung möglich sein.

12,4 Cent pro Autobahn-Kilometer zahlen. Wie die Bundesanstalt für Straßenwesen bestätigt, hat auch auf Bonner Autobahnen wie der A 59 oder

der A 555 in der Vergangenheit der Gütertransport stetig zugenommen. Die Grundlage für die Mauterhebung in Bonn und Umgebung ist gegeben.

Die zusätzlichen Einnahmen können für den Erhalt und den Ausbau der Autobahnen verwendet werden.

Ist Bonn aber schon ausrei-

chend vorbereitet für die Lkw-Maut? Während Toll Collect keine genauen Angaben über bereits eingebaute sowie benötigte On-Board-Units (OBUs)

bei Lkw der Region machen kann, sagen die offiziellen Bonner Servicepartner des Betreibers, dass derzeit durchschnittlich zwischen 5 und 30 Fahrzeugegeräte pro Woche installiert werden.

Wie sieht es mit der Bereitstellung und Tauglichkeit der Fahrzeugegeräte aus? Ein von Toll Collect und dem Bundesamt für Güterverkehr (BAG) in Auftrag gegebenes Gutachten brachte im Mai dieses Jahres folgendes Ergebnis: Erstens ist es Toll Collect durch Nachberechnungen gelungen, Geräte in ausreichender Stückzahl bereitzustellen. Zweitens wurde die für die Personalisierung und den Masseneinbau notwendige Infrastruktur aufgebaut. Zur Zuverlässigkeit: In Testfahrzeugen mit On-Board Units führten die Gutachter die insgesamt 5136 mautpflichtigen Autobahnabschnitte in Deutschland ab. Das Ergebnis: 99,2 Prozent aller Autobahnabschnitte erfasste das automatische Mautsystem korrekt. Auch an den rund 8000 Ein- und Ausfahrten arbeitete das System mit einer Erfolgsquote von 99,9 Prozent erfolgreich.

## Wie man sich einbucht

Registrierung bei Toll Collect, Einwahl per Internet oder Fahrzeugkarte am Mautstellen-Terminal



An einem solchen Mautstellen-Terminal können sich die betroffenen Lkw-Fahrer in das neue System einbuchen.

## Erhebliche Investition

Bonner Unternehmen bewerten das neue System. Gebühren erhöhen die Endpreise von Produkten

BONN/RHEIN-SIEG. Umstritten ist sie, die Lkw-Maut. Was sagen Unternehmen aus der Region? Wie haben sie sich vorbereitet?

Das Godesberger Transportunternehmen Mattheus Dürren hat sich von Beginn an mit dem Thema Maut auseinandergesetzt. Wir haben die von IHK und Bundesverband angebotenen Verunstaltungsbuchungen bezahlt und uns auf den aktuellen Sachstand gebracht, so Stefan Dürren. Für den zunächst geplanten Start der Maut-Einführung im August 2003 wäre die Speditionsfirma so weit vorbereitet gewesen, dass sie sich über Internet hätte einloggen können. Schließlich ließ der Spediteur für die 13 Fahrzeuge seines Fuhrparks On-Board-Units einbauen.

„Die Maut wird dafür sorgen, dass sich viele Kunden für minderwertige, billige Produkte aus dem Ausland entscheiden.«

HEINRICH HERRMANNNS  
Bonner Unternehmen für Antriebs- und Fördertechnik

Produkte in die verschiedensten Länder. Wir sind als Großverkäufer auf diese Transportdienstleistungen angewiesen, erklärt ein Unternehmenssprecher. Man wisse aber auch, dass Spediteure ihre Kosten weitergeben müssen und stelle sich daher auf harte Verhandlungen und Ausschreibungen ein. Die Möller GmbH rechnet damit, dass die Materiallieferanten bei auslaufenden Kontrakten die Produktpreise mit dem Argument der Maut erhöhen. In der Summe rechnen wir mit einer zusätzlichen Kostenbelastung in Höhe von 150 000 Euro pro Jahr. Kosten, die aufgrund der starken globalen Wettbewerbe nicht an Kunden weitergegeben können.

Andreas Gmein, Inhaber einer Kurzengenagafabrik, ist nicht direkt von der Einführung der Lkw-Maut betroffen, weil seine Firma nur über Fahrzeuge mit 7,5 Tonnen Gewicht verfügt. Dennoch bleibt sein Unternehmen nicht unbeteiligt: Wir rechnen mit einer Teuerung der Speditions- und Rohstoffsendungen, befürchtet er. Kosten, die er kaum an Kunden weitergeben könnte, sondern schlucken muss.

### SERVICE

### ZITAT

### EINBAU

Die Servicepartner in der Region: Brunn GmbH & Co. KG, Julius-von-Liebig-Straße Bonn; RKG, Friedensstraße Bonn; MAN Nutzfahrzeuge Vertrieb, Einsestraße 26, St. Augustin; Rheinbacher Kraftwagen Handelsgesellschaft mbH, Meckenheimer Straße, Rheinbach

» Der Einbau der Fahrzeuggeräte, genannt On-Board-Units, dauert in der Regel vier Stunden und kostet den Kunden rund 300 Euro. «

Der Einbau der Fahrzeuggeräte ist nach Ansicht der Servicepartner ein durchwachsenes Gescheit. Zwar werden im Durchschnitt 5 bis 30 On-Board-Units (Foto) pro Woche eingebaut, doch bedeute das kein lukratives Zusatzgeschäft. Die Margen vom Betreiber sind

